

Einfache Anfrage Reimann-Wil:**«Der Kanton St.Gallen als Hochburg von extremistischen, islamischen Organisationen**

Gemäss einem Schreiben des Dienstes für Analyse und Prävention im Bundesamt für Polizei vom 18. September 2006 an eine Gemeindebehörde, operieren im Kanton St.Gallen gleich mehrere, extremistische Islam-Organisationen. Im Schreiben, das vom Chef des Schweizer Inland-Nachrichtendienstes, Urs von Daeniken, persönlich unterzeichnet ist, steht unter anderem folgendes:

«Der Türkische Kulturelle Verein Ihrer Gemeinde ist Mitglied der «Föderation der Türkisch-Idealistischen Islamvereine der Schweiz», kurz «Türkische Föderation Schweiz» (ITF). Dieser Föderation, die seit 1978 besteht, gehören in der Deutschschweiz mindestens neun Vereine an (Aarau, Basel, Bern, Heerbrugg, St.Gallen, Uster, Wil, Winterthur und Zürich). Es handelt sich beim ITF, und somit auch beim Wangener Verein, um Vertreter der rechtsextremistischen Organisation der türkischen «Idealisten», die nach ihrem Wappentier «Graue Wölfe» genannt werden. Dabei richtet sich die Ideologie der «Grauen Wölfe» gegen alle die Türkei bedrohenden Feinde, konkret insbesondere gegen separatistische kurdische und linksextreme türkische Gruppierungen. Zwischen diesen Fraktionen kam es in der Türkei in der Vergangenheit wiederholt zu massgeblicher Gewaltanwendung. Den Mitgliedern der «Grauen Wölfe» wird in der Türkei die Ermordung von mehr als 5000 Personen sowie Beteiligung an Folterungen angelastet.»

Gemäss diesem Schreiben gibt es also direkte Ableger der «Grauen Wölfe» in Heerbrugg, St.Gallen und Wil. Rund ein Drittel der Schweizer Ableger dieser extremistischen, schwer gewalttätigen Organisation befinden sich somit im Kanton St.Gallen. Sie können hier Propaganda betreiben, Logistikzentren bilden und illegale Aktionen finanzieren. Auch weitere radikale Islamistenorganisationen, denen Verbindungen zu Terroristen nachgewiesen wurden, haben Stützpunkte oder einzelne Mitglieder im Kanton St.Gallen. Oft sind sie als kleine, selbständig agierende Zellen organisiert. Als Beispiele seien «Ansar al-Islam», «Tabligh-i Jamaat», «Muslimbruderschaft» und «Hizb ut-Tahrir» genannt.

Diese Entwicklung ist beängstigend. Der Kanton St.Gallen darf nicht zur Hochburg von extremistischen Ausländer-Organisationen werden. Dies ist eine Gefahr für die Bevölkerung und unhaltbar für die Anwohner. Der Staatsschutzbericht 2005 des Bundesamtes für Polizei schreibt dazu: «Die Transformation Westeuropas von einem Ruhe- und Unterstützungsraum in ein Operationsfeld der Dschihadisten betrifft unmittelbar auch die Schweiz. Gleiches gilt für die Erneuerung der dschihadistischen Methode, wonach der gewaltbereite Islamist nicht mehr nur aus dem Ausland kommt, sondern unsichtbar und unerwartet im Inland operiert. Sollten sich in Zukunft beide Entwicklungen ausprägen, würde das die Terrorismusbedrohung der Schweiz als westeuropäisches Land mit einer aktiven islamistischen Szene erhöhen.»

Ich ersuche die Regierung darum, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat die Regierung Kenntnis von diesen radikalen ITF-Ablegern in Heerbrugg, St.Gallen und Wil?
2. Wie lässt sich erklären, dass ein Drittel dieser Ableger im Kanton St.Gallen liegen, was schweizweit Rekord bedeutet?
3. Welche weiteren extremistischen Ausländerorganisationen, die im Kanton St.Gallen tätig sind, sind der Regierung bekannt?

4. Was unternimmt die Regierung, um Bevölkerung und Anwohner vor solch gefährlichen Gruppierungen zu schützen?
5. Teilt die Regierung die Meinung, dass solche Vereinigungen – denen die Ermordung von mehr als 5000 Menschen angelastet wird – verboten werden sollten?»

25. Januar 2007

Reimann-Wil